

## Die Sonntagspuppe.

Es war an einem Sonntagsmorgen — Mit seiner Sonntagspuppe spielend,  
Ob hell, ob düster, weiß ich nicht, Mein Töchterlein im Zimmer saß;  
Ich weiß nur das — ich war in Sorgen, Oft sah das Kind, zur Seite schielend,  
Und finster war mein Angezicht. Wie ich nur fast zum Scheine las,  
Mir war die Welt voll Gram und Grauen, Wie achtlos durch die Blätter schweifend  
Die Lust der Jugend schuf mir Pein. Ich doch in schwarzen Träumen blieb,  
Nur helle Menschenaugen schauen Und wie ich sinnend, leise pfeifend,  
In dieser Welt den Sonnenschein! Gedankenvoll die Stirne rieb.

Ich hatte einen Freund gefunden, Ein närrisch Ding, mein kleines Knechtchen!  
Der heil'ge Treu mir einst gelobt, Wie ist das Fräulein sonst empört,  
Da kamen ernste, schwere Stunden, Wenn's in dem Spiel mit Kaffeekännchen  
Nun ward des Mannes Wort erprobt! Und Puppen je der Vater stört!  
Jetzt hing mein Schiff an schlimmen Rissen, „Gieb einen Kuß mir!“ — „„Nein, ich danke!  
War nicht der Freund als Retter nah? So laß mich doch in Ruh, Papa!““  
Ich hätte gern die Hand ergriffen, Doch heute von dem Puppenschränke  
Die Freundeshand, — sie war nicht da! So oft zu mir die Kleine sah.

Mein Aug' ist schlecht geschikt zur Thräne; Und plötzlich kam mein Kind gegangen  
Nicht stand ich muthlos und erschlaßt, Und leise sprach es drauf zu mir:  
Doch brummt' ich knirschend in die Zähne: „Die Sonntagspupp' mit rothen Wangen,  
„Nun wohl! Aus Wert mit eigner Kraft!“ Papa, ich leih' die Puppe dir!  
Und in den Bügen stand geschrieben, Mit ihren aller schönsten Sachen  
Wie mich geschmerzt der eitle Trug, Hab' ich für dich sie angethan.  
Daß einen Namen, einen lieben, Papa, nun mußt du wieder lachen!  
Ich ausstrich aus des Herzens Buch. Nun sieh auch Anna freundlich an!“

„Und als mir in das Auge schaute  
Mein Kind wie Sonnenmaientag,  
Da fühl' ich, wie im Herzen thaute  
Das Eis, das auf der Seele lag;  
Da ward mir wieder froh zu Sinne,  
Da wurde meine Stirne klar,  
Und tief beschämert ward ich inne,  
Wie unaussprechlich reich ich war!“

Emil Bittershaus.